

Bodenreform in Ungarn.

Vom Geheimen Rat Grafen Bela Serey, Minister a. D., Mitglied des ungarischen Reichstages.

Die Frage der Bodenreform in Ungarn, der die „Zeit“ ihre Aufmerksamkeit zuwendet, verdient in der Tat das größte Interesse. Diese Frage ist im wahren Sinn des Wortes eine Lebensfrage, und nicht nur für Ungarn, sondern — insoweit der Krieg mit seinen Approvisionierungsorgen währt — zum Teil auch für Oesterreich und Deutschland.

Deshalb erscheint jede Behandlung dieser Frage unter einem starr konservativen Gesichtspunkt verfehlt. Und wenn auch bei der Lösung des Problems unbedingt alle nationalen, sozialen und wirtschaftlichen Momente berücksichtigt werden müssen, so ist derzeit auf die wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten das Hauptaugenmerk zu richten. Gängen doch eigentlich alle wirtschaftlichen Einzelheiten der Frage mit den nationalen und sozialen Forderungen im Wesen zusammen, weil eine rationelle, moderne Agrarpolitik sicherlich ebenso wenig eine Verschleuderung des Grundbesitzes oder eine gefährliche Gaussepekulation mit Grundstücken oder die Festsetzung unverlässlicher, staatsfeindlicher Elemente auf einheimischem Grund und Boden dulden kann, wie sie nimmermehr gestatten dürfte, daß der ungarische Bauer keine Ausbreitung seines Grundbesitzes zu erreichen vermag, den aus dem Felde heimgeführten, insbesondere den Invaliden kein Aderboden gesichert sein würde und die in landwirtschaftlichen Betrieben tätigen Arbeiter trotz allem Eifer und Fleiß nicht ihre heißersehnte, mühevoll angestrebte bescheidene Selbständigkeit erlangen sollten.

Die berechtigten nationalen und sozialen Bestrebungen finden also in einer zielbewußten, modernen Bodenreformpolitik ihre volle Beachtung, wenn die wirtschaftliche Seite des Problems ohne Voreingenommenheit, ohne Rücksicht auf allerlei Schlagworte alten und neuen Stils erfasst und ihrer Verwirklichung systematisch zugeführt wird. Wer aber diese wirtschaftliche Seite des Problems mit einiger Sachkenntnis streng sachlich prüft, der muß zur Erkenntnis gelangen, daß die Bodenreform in Ungarn eine der wichtigsten Aufgaben ist, deren Durchführung je rascher und je energischer ins Werk gesetzt werden sollte. Oft genug wurde das statistische Material öffentlich erörtert, wonach der Bodenertrag auf den erstklassigen Ackerfeldern Ungarns hinter dem anderer westeuropäischer Staaten, die weit weniger guten Boden besitzen, zurückbleibt. Oft auch wurde im Parlament und in der Presse, in den Beratungen der agrarischen Korporationen und in allerlei Enquêtes die seltsame Tatsache besprochen, daß einzelne kleinere Grundbesitzer infolge ihrer intensiven Bodenbearbeitung auf bescheidenen Territorien eine verhältnismäßig unergiebigere reiche Ernte einheimen als manche Grundstücke der Städte, manche Kirchengüter, manche Fideikomnisse und insbesondere die meisten Latifundien auf enormen Gebieten seit Jahr und Tag ergeben.

Und hier ist der Hebel einer praktischen Wirtschaftspolitik anzusetzen. Wer den veränderten, reaktionären Anschauungen huldigt, schadet der notwendigen und verlässlichen Bodenreform in gleicher Weise wie derjenige, der mit radikalen und demagogischen Schlagworten operiert. Jeder Kenner der tatsächlichen Verhältnisse weiß, daß nur mit Schonung und Berücksichtigung der bestehenden Rechte und Normen, aber auch mit dem festen Willen und der entsprechenden Energie die Modernisierung der ungarischen Landwirtschaft erzielt werden kann. Es dürfte kaum schwierig sein, in zahlreichen Teilen des Landes weite Komplexe, deren Rentabilität jetzt viel zu wünschen übrig läßt, solchen Händen zu überlassen, die ein Mehrertragnis von vornherein sicherstellen könnten. Diesbezüglich sind wiederholt Vorschläge aufgetaucht, die an dieser Stelle nicht im Detail besprochen werden sollen. Es genüge der Hinweis auf die Absicht der Budapester Großbanken, sich der Förderung der ungarischen Landwirtschaft mehr zu widmen als bisher. Gegen diese Absicht hat sich in einigen agrarischen Kreisen eine Gegnerschaft bemerkbar gemacht, die ich nicht billigen kann. Wenn die soliden ungarischen Banken einige zurzeit schlechtrentierende Güter pachten, diese durch praktische und — was besonders bei unseren Ökonomen ins Gewicht fällt — kostspielige Investitionen ertragsfähiger gestalten wollen, so sollte man annehmen, daß nur Voreingenommenheit solche Pläne verhorresziert. Die Anwendung aller modernen Hilfsmittel der Landwirtschaft, die Heranziehung ausländischer Fachleute und Hilfsmittel, die Schaffung landwirtschaftlicher Industrien, kurz, die durch eine imposante Kapitalkraft ermöglichte Verbesserung des Bodens und die hieraus resultierende Erhöhung des Ernteergebnisses liegt im Interesse Ungarns und, wie schon eingangs bemerkt, gegenwärtig auch im Interesse Oesterreichs und Deutschlands. Aus diesem Grunde schon erscheinen mir die Angriffe auf die seriösen, angesehenen Finanzkreise wegen ihrer sogenannten Agrarbestrebungen nicht am Platz. Insbesondere verfehlt erscheinen mir die Anstrengungen mancher Persönlichkeiten, die auch auf politischem Gebiet eine agitatorische Tätigkeit entfalteten und solcherart die Parzellierungsarbeit des Kapitals behindern wollen.

Meine feste Ueberzeugung ist, daß alle Anstrengungen, den Lauf der freisinnigen Entwicklung im staatlichen Leben aufzuhalten, heute noch weniger Erfolg haben werden als jemals. Die politischen und ökonomischen Ereignisse im Osten und Westen fordern ge-

bieterisch, daß die landwirtschaftliche Mehrproduktion keine ideale Phrase bleibe, sondern zur realen Wirklichkeit werde, daß die Bodenreform greifbare Gestalt annehme, ein moderner Geist unsere staatlichen Schöpfungen durchdringe und endlich eine Zusammenfassung aller Kräfte Ungarns, und zwar auf politischem ebenso wie auf wirtschaftlichem Gebiet, stattfinden möge.